

Horst-Joachim Rahn

DER KLEINE ÖKONOM

Geschichten und Erinnerungen
eines Fünfundsiebzigjährigen

Für meine liebe Frau Isolde



Engelsdorfer Verlag

Leipzig

2019

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Bibliografische Information durch die Deutsche Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in
der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über https://dnb.de/DE/Home/home_node.html
abrufbar.

ISBN 978-3-96145-767-0

Copyright (2019) Engelsdorfer Verlag Leipzig

Alle Rechte beim Autor

Hergestellt in Leipzig, Germany (EU)

www.engelsdorfer-verlag.de

12,00 Euro (D)

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Inhalt

Der kleine Ökonom	7
Kindheit.....	8
Jugendzeit.....	10
Studienzeit.....	12
Ehe	14
Beruf.....	16
Alter.....	18
Die Reise nach Rügen.....	23
Prächtiges Seebad Binz.....	23
Stralsund als Tor zu Rügen.....	24
Sassnitz und Seebad Prora.....	24
Festspiele in Ralswiek	25
Altenkirchen.....	25
Kap Arkona im Norden.....	26
Fahrt nach Südrügen.....	26
Fahrt mit dem Rasenden Roland nach Göhren.....	26
Rückfahrt über Schwerin und Celle.....	27
Die Heubad-Runde lebt weiter	28
Schiffsreise im Mittelmeer bzw. nach Madeira.....	30
Barcelona war das erste Ziel.....	31
Meerenge von Gibraltar	31
Ein Tag auf See.....	32
Casablanca ist die größte Stadt Marokkos	33
Teneriffa als größte Kanarische Insel.....	33
Funchal auf Madeira	33
Malaga in Andalusien und Ostia	34

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Zauberflöte Bregenzer Festspiele	36
Türkei-Reise.....	38
Istanbul ist eine ganz besondere Stadt.....	38
Troja ist eine berühmte Stadt.....	40
Ephesus war eine bedeutende griechische Stadt.....	41
Bursa als viertgrößte Stadt.....	41
Sausenheimer Kreisel.....	43
Mein Leben als Schriftsteller	47
Betriebswirtschaftliche Themen	47
Psychologische Themen	49
Philosophische Themen	49
Pädagogische Themen	50
Sonstiges	50
Zusammenfassung meiner wesentlichen Aktivitäten	51
Südamerika-Kreuzfahrt	62
Geisteswissenschaftliches Universum	67
Schöne Tage am Fuschelsee.....	69
Über den Stellenwert der Dankbarkeit	72
Kreuzfahrt nach Griechenland.....	77
Unterschiede zwischen Frau und Mann.....	81
Israels Glanzlichter	83
Landung in Tel Aviv	83
Altstadt Jerusalems	84
Neustadt Jerusalems.....	86
Totes Meer im Süden.....	88
See Genezareth im Norden.....	89
Galiläa, Haifa und Akko.....	90

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Nazareth und Tel Aviv	91
Krankheiten kommen wieder	92
Lebensweisheiten	95
Romantische Fahrt auf dem Dubai Creek	103
Das traditionelle Dubai war der Anfang	104
Das moderne Dubai verzauberte uns	105
Die Höhepunkte Abu Dhabis bildeten den Abschluss der Reise	106
Reise nach Andalusien	108
Kreuzfahrt nach Norwegen	112
Honningsvag am Nordkap	114
Tromsø im Norden	114
Die Stadt Molde	115
Geiranger für Kreuzfahrtschiffe	116
Captains Dinner	117
Die Stadt Bergen	118
Stavanger im Süden	119
Unterhaltung an Bord	120
Die schönsten Orte der Welt	122
Was bringt uns die Zukunft?	124
Literatur des Autors	131

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

DER KLEINE ÖKONOM

Jeder Mensch muss die Verantwortung für sein eigenes Leben übernehmen, ob er es will oder nicht. Das gründliche Nachdenken über das eigene Leben erfolgt dabei meistens in unserem letzten Lebensdrittel. Die Entwicklung eines Menschen lässt sich im allgemeinen Sinne von der Geburt aus, über das Kindheits- bzw. das Jugend- und Erwachsenenalter darstellen (2016a, S. 29 ff.). Im Folgenden ersten Teil dieses Buches möchte ich zunächst versuchen, meinen persönlichen Werdegang von der Geburt bis heute in relativ kurzer Form zu umreißen.

Dazu passt der treffende Ausspruch des französischen Philosophen *Th.S. Jouffroy*: „Die Geburt bringt nur das Sein zur Welt; die Person wird im Leben erschaffen.“ Und der Menschenkenner *A. Schopenhauer* sagte: „Nach dem Tode wirst du das sein, was du vor deiner Geburt warst.“ Und zuletzt: „Die Erinnerung malt oft mit dem goldenen Pinsel.“ (*William Robertson Davies*). Die Erinnerung mit dem mir selbst gemalten Pinselmaler existierte aktuell (vgl. *Rahn, H.J.*, Kleines Wörterbuch meiner gemalten Bilder... im Jahre 2018).

Geburt

Die Geburt des Menschen ist der Prozess am Ende einer Schwangerschaft und hat in jedem Leben eine besondere Kulturgeschichte. Am 20. Februar 1944 erblickte ich in Sachsen das Licht der Welt in dem kleinen - aber sehr liebenswerten - Städtchen **Olbernhau** im mittleren Erzgebirge (440 m NN). Dabei wurde auch von meinen Eltern die „Geburt eines Kindes als ein Glück über alles“ (*A. Necker-Saussure*) empfunden. Namentlich bin ich in der Stadt Olbernhau und auch in der Stadt Grünstadt siehe „Wikipedia“ in der Rubrik der Persönlichkeiten der Stadt genannt.

► **Merke:** Eine **Geburt** ist ein besonderes Erlebnis, weil es unter normalen Umständen mit einem unbeschreiblichen Glück für die Eltern und deren Umfeld verbunden ist (Abb. 1).

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!



Abb. 1: Als Baby

Die erfolgreiche Geburt erfordert für mich eine gute Vorbereitung und eine gute medizinische Betreuung. Nach den Ausführungen meiner Mutter erblickte ich mit völlig blauer Körperfärbung und mit einem lebensfördernden Klaps auf den Rücken das Licht der Welt (2012e, S. 11). Übrigens war meine Mutter eine engagierte Hausfrau und mein Vater erfolgreicher Bankkaufmann bei der Deutschen Bank.

Der **kleine Ökonom** war ich damit geboren (s. Abb.1). Die Dauer der Geburt eines Menschen ist unterschiedlich; statistisch gesehen wird mit 13 Stunden für Erstgebärende gerechnet und 8 Stunden für Mütter, die bereits ein Kind geboren haben. Wenn ein Mensch zur Welt kommt, dann ist das für die Betroffenen ein großes Ereignis. Hier gilt die Erkenntnis: „*Geburt macht weder böse noch gut*“ (Deutsches Sprichwort).

Kindheit

Kinder sind Menschen, die sich in der Entwicklungsphase der Kindheit befinden, also in der Zeit von der Geburt bis zur Pubertät (2014a, S. 56 f.). Zu unterscheiden sind Kleinstkind, Kleinkind und Schulkind (Abb. 2). Juristisch gesehen gilt als Kind, wer noch nicht 14 Jahre alt ist. Der deutsche Publizist *F. Schmidberger* stellt schlagend fest: „*Leuchtende Kinderaugen sind Impressionen des Himmels*“. Und *Martin Luther* sagte: „*Kinder sind das liebste Pfand in der Ehe. Sie binden und erhalten das Band der Liebe.*“ Und so komme ich zu dem Ergebnis:

► **Merke:** „*Kinder sind der größte Schatz der Erde und bilden unsere Zukunft.*“*

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!



Abb. 2: Als Schulkind

Zeitlos gilt: „*Erinnerungen an unsere Kindheitstage sind unentbehrliche Bausteine unseres Erwachsenwerdens*“ (W. Meurer). Meine Mutter war herzengut, lebensfroh, idealistisch, beharrlich, ausdauernd und mit einem sehr ausgeprägten Willen ausgestattet: Wenn sie etwas versprochen hatte, dann hielt sie es ohne Einschränkung. Sie lebte nicht mit halbem Herzen, sondern es ging nach dem Motto: „*Alles oder nichts*“! Sie erzog mich im christlichen Sinne und zeigte mir bereits ganz früh den Weg zum Gebet (2012e, S. 12).

Mein Vater war ein sehr zielstrebig und fleißiger Mann, der als Bankmensch einen sehr starken Bezug zum Geld hatte. Er war sehr sparsam, gründlich, sachlich und dachte immer vorrangig in wirtschaftlichen Kategorien bzw. vor allem an eine gewisse Sicherheit für unsere Familie. Er hat dem kleinen Ökonomen **viel Gutes** auf seinen Weg mitgegeben.

Die Nachkriegs-Gegebenheiten waren zwar keineswegs angenehm, aber sie haben mir im Großen und Ganzen nicht geschadet – im Gegenteil: sie haben mich besonders geprägt. Für die entsprechende Erziehung zur Eigenständigkeit, zum verantwortlichen Handeln und zur Zufriedenheit bin ich meinen Eltern sehr dankbar. Mein Vater wurde allerdings nur 73 Jahre und meine Mutter leider nur 70 Jahre alt. Mit meinen heute nunmehr 75 Jahren gehen mir deshalb mitunter eigenartige Gedanken im Kopf herum.

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Meine Kindheit in **Olbernhau** war dank des großen Gartens eine schöne und unbedarfte Zeit, in der wir Kinder stundenlang herumtollen konnten. Ich denke sehr gern an unsere schöne Spielwiese und an den herrlich herben Duft der grünen „Auguster“-Äpfel“ in unserem Garten, der mit vielen Obstbäumen bepflanzt war.

Allerdings waren die Winter im Erzgebirge sehr kalt und ich war als Kind hier oft krank, vor allem war ich aufgrund des rauen Gebirgsklimas sehr häufig stark erkältet. Auf Anraten einer Ärztin zog meine Mutter dann 1951 zu meinem Vater nach **Ludwigshafen am Rhein**, wo ein viel milderes Klima gegeben war. Am 16.09.1953 wurde meine Schwester Kerstin in Ludwigshafen geboren (2012e, S. 16).

Jugendzeit

Die Jugendzeit ist die Zeit des Übergangs zwischen Kindheit und dem Erwachsenenalter (2014a, S. 56). Der Abschnitt ist deshalb von besonderer Bedeutung, weil in ihm entscheidende Weichen für die weitere Entwicklung des Menschen gestellt werden. In dieser Zeit vollzieht sich die **Geschlechtsreife** (Pubertät). Die Jugendzeit ist die Zeit des Erlernens und Einübens von Kompetenzen sowie der Entwicklung moralischer Orientierungen, die zur selbstständigen und eigenverantwortlichen Übernahme von Rollen der Erwachsenen führen sollen. Wann wird man denn erwachsen? „*Erwachsen wird man, wenn man damit aufhört, sich für den Nabel der Welt zu halten*“, sagt sehr treffend *Anja Rahn*, mit der ich allerdings nicht verwandt bin. Was ist denn die Jugend?

► **Merke: Mit 13 Jahren** befindet man sich in einem unvergessenen Traum, denn man denkt man sei „unsterblich“.

Im April 1957 lernte ich mit *Armin H.* einen guten Freund kennen, der in unmittelbarer Nähe wohnte und dessen Mutter eine sehr gut gehende Drogerie führte. In unserer Freizeit verbrachten Armin und ich viele gemeinsame Stunden beim Fußballspielen am Rheinufer. Mit *Armin* verband sich das große Interesse am Fußball, der nach

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

dem Gewinn der Fußball-Weltmeisterschaft in 1954 noch größeren Stellenwert hatte.

Nach dem Volksschulabschluss in Ludwigshafen wurde ich 1954 mit zehn Jahren an dem Staatl. Naturwissenschaftlichen **Gymnasium** in Ludwigshafen am Rhein eingeschult, wo ich sechs Jahre verweilte. Meine schulischen Leistungen im Gymnasium waren damals leider nicht so gut, wie sich das meine Eltern und unsere Lehrer vorgestellt hatten. Das lag auch daran, dass ich voll in die Pubertätszeit mit ihrer **Un-** und **Oppositionslust** hineinschlitterte und insbesondere an manchen naturwissenschaftlichen Fächern wenig Freude hatte.

Das wurde erst besser, als ich mich ab 1960 mit den ökonomisch-geisteswissenschaftlichen Fächern beschäftigen konnte. In der Jugendzeit lebt man in den Tag hinein und ist sich zum Glück noch nicht bewusst, was da im Leben alles auf einen zukommt. Da mir die wirtschaftsbezogenen Fächer nun sehr viel mehr Spaß bereiteten, schloss ich die zweijährige **Berufsfachschule** bei der Industriekaufmann mit der Durchschnittsnote „gut“ ab. Damals war ich stellvertretender Klassensprecher und lebte in der neuen Schule im Kreise meiner neuen Kameraden persönlich richtig auf. Die Konsequenz aus diesen Erlebnissen: Wenn es an einer Schule persönlich nicht so wie geplant läuft, dann ist es angebracht, ein Wechsel bzw. einen Neubeginn zu wagen.

► **Merke:** Vor allem sollten junge Menschen **frühzeitig getestet** werden, ob sie für einen bestimmten Beruf geeignet sind, um daraus die frühe Entscheidung für den Eintritt in die richtige Schule abzuleiten.

Ich wurde in Olbernhau evangelisch getauft und am 22.03.59 in **Ludwigshafen/Rhein** konfirmiert (15 Jahre – Abb. 3). Meine Eltern und ich legten Wert darauf, dass die feierliche Aufnahme als Mitglied der kirchlichen Gemeinde zu einem richtigen Leben gehört und dass darauf nicht verzichtet werden kann.



Abb. 3: Pubertät

Die **Konfirmation** erfolgte im Rahmen eines Gottesdienstes nach dem Konfirmandenunterricht. Viel Spaß hatte ich an sportlicher Betätigung, die in der Pubertätszeit auch dazu beitrug, die Probleme zu meistern, die mit dieser Lebensphase bei den meisten Menschen verbunden sind. Es ist bekannt, dass man gegen Gefühlsschwankungen, Oppositionslust und Müdigkeit mit ausreichend sportlicher Betätigung ankämpfen kann. Im Jahr 1960 trat ich in die **Jugendabteilung** des Ludwigshafener Sportclubs (LSC) als aktiver B-Jugendfußballer ein. Später war ich dann bis 1965 aktiver **Vertragsfußballer** bei diesem Verein, bis ich mit einer schweren Knieverletzung am rechten Bein meinen Sport leider aufgeben musste.

Studienzeit

Nach dem Erwerb der Hochschulreife begann ich mein **erstes Studium** der Betriebswirtschaftslehre an der Staatl. **Höheren Wirtschaftsfachschule** (spätere Hochschule Ludwigshafen) in Ludwigshafen am Rhein im WS 1965/66. Diese Institution wurde 1965 von Herrn Direktor *Prof. Bernd Braun* (1917-2012) gegründet, der das Institut mit sehr viel Engagement leitete, was damals – auch aufgrund der fehlenden Finanzmittel des rheinland-pfälzischen Ministeriums - nicht einfach war.

► **Merke:** „Der erfolgreiche **Abschluss der Studienzeit** ist für das weitere Berufsleben von großer Bedeutung. So begann ich das

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Studium der Betriebswirtschaftslehre mit viel Bereitschaft und Ehrgeiz (Abb. 4).



Abb. 4: Erstes Studium

Das Examen als **Betriebswirt** bestand ich mit der Durchschnittsnote von 1,7. Aus dem damaligen Dozentenkreis möchte ich meinen späteren Förderer würdigen, der für mich auch immer ein pädagogisches Vorbild war: *Herr Prof. Dr. Crisand* (1933–2014). Seine menschliche und hilfsbereite Art zeichnen ihn bis in das hohe Alter aus. Er wird mir unvergessen bleiben, denn er war sehr feinfühlig, freundlich und zuvorkommend, wie man es eigentlich in dieser Welt nur selten findet. Er verstand es als Erster, in mir die Neugier an dem Fach **Personalwesen** zu wecken. Dieses Fach hat mich für den Rest meines Lebens gefesselt, mich persönlich sehr stark beeinflusst und mich vor allem im Leben weiter vorangebracht.

Dann begann ich 1968 ein **zweites Studium** an der Universität Mannheim. Aus heutiger Sicht waren für meinen weiteren Berufsweg die an dieser namhaften Universität zusätzlich erworbenen Kenntnisse und Fertigkeiten sehr bedeutsam. Die Vorlesungsräume der **Universität Mannheim** sind im traditionsreichen Mannheimer Schloss untergebracht, das im Barockstil um 1720 erbaut wurde. Das Studium an der Universität Mannheim war weitaus theoretischer als das praxisorientierte erste Studium. Das zeigte sich vor allem in den sehr hohen Anforderungen in Mathematik, Statistik und Recht.

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Da in mir aber die Absicht reifte, später im Beruf vor allem pädagogisch tätig zu sein, entschloss ich mich, außer der Betriebswirtschaftslehre auch das Studium der **Pädagogik** bzw. der **Psychologie** intensiv anzugehen. Eigentlich wollte ich zunächst mein Studium als Diplom-Handelslehrer abschließen und hatte mich als Student in der Fakultät für Erziehungswissenschaft eingetragen. Nach dem Vordiplom habe ich mich dann aber doch für den Abschluss als **Diplom-Kaufmann** entschieden (Durchschnittsnote 2,5). Der **kleine Ökonom** war damit zum zweiten Mal gefordert.

Im Hauptstudium entschied ich mich in BWL für das Fach **Personalwesen**, was sich aufgrund meines bisherigen Werdegangs anbot, zumal ich in dem Fach bis heute aufgegangen bin. Zunächst lauschte ich an der Universität Mannheim den interessanten Vorlesungen von *Prof. Dr. August Marx* (1906-1990). Er war eine außergewöhnliche Persönlichkeit. Hervorzuheben sind seine Hilfsbereitschaft, seine hohe Selbstdisziplin, seine Bescheidenheit und seine Schlagfertigkeit.

Ehe

Die Ehe ist eine rechtlich anerkannte, dauerhafte Verbindung einer Frau und eines Mannes zu einer Lebensgemeinschaft. Sie kommt als **Eheschließung** durch eine vertragliche Vereinbarung zustande und stellt ein Dauerrechtsverhältnis dar. Ihr Zweck ist die eherechtliche Lebensgemeinschaft: „*In einer guten Ehe fügen sich Himmel und Erde zusammen*“ (aus Brasilien). Auch sehr treffend: „*Glücklicher Bund, wo der Gatte das Haupt und die Gattin das Herz ist*“ (F. Haug). Besonders bemerkenswert ist: „*Gleiches Blut, gleiches Gut und gleiche Jahre geben die besten Ehepaare*“ (deutsches Sprichwort). Auch die zahlreichen Ehescheidungen sprechen nicht gegen die Institution Ehe, denn oft sind beide Geschlechter bald wieder mit anderen Partnern verheiratet. Millionen von Ehen halten sogar 30 Jahre und länger.

► **Merke:** „*Das große Geheimnis jeder guten Ehe ist, jeden Unglücksfall als Zwischenfall und keinen Zwischenfall als Unglücksfall zu behandeln*“ (H. Nicolson).

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Man darf auch von der Ehe nicht zu viel erwarten und muss es im Leben nehmen, wie es kommt: nach dem Ärger kommen schönere Tage, wo man wieder zufriedener wird! In einer guten Ehe rauft man sich doch immer wieder zusammen. Wichtig ist, dass man sich gegenseitig achtet, immer wieder seine Zuneigung zeigt, Probleme gemeinsam löst und einen Streit nicht zu eng sieht.

► **Merke** zum Schluss: „*Eheliche Treue ist unverzichtbar, denn Ehe ist nicht teilbar mit anderen Menschen.*“*

1969 lernte ich meine *Isolde* kennen und wir konnten 1974 heiraten (Abb. 5). Ihr kam zugute, dass ihr herzliches Gemüt und ihre ansteckende Fröhlichkeit als waschechte **Pfälzerin** wohl schon frühzeitig durch die herrlich wärmende Pfälzer Sonne reifen durften. Sie zeigte mir eine Anmut, die ich vorher noch nie erlebt hatte. Sie verwöhnte mich mit ihrer **tiefen Liebe** und auch sonst in einer komfortablen Weise, sodass ich mich an diese Zeit besonders gern erinnere: ich bin noch heute verzückt von ihrer Herzlichkeit und ihrer Anmut. In einem unserer Fotoalben habe ich den folgenden Satz eingetragen, den ich aus einem Zitat des deutschen Dichters *Wilhelm Hey* (1789 – 1854) abgeleitet habe: „*Denken und Verstand können leicht entzücken, doch faszinieren kann allein das Herz.*“



Abb. 5: Unsere Heirat 1974

Meine Frau *Isolde* bringt mit der Frohnatur ihres Vaters und dem *Willen* ihrer Mutter die besten Voraussetzungen für eine erfolgreiche

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Lebensbewältigung mit. Sie hat eine sehr sympathische und entgegenkommende Art, die auch heute noch auf jeden Menschen anziehend wirkt. Ihre Kontaktfreudigkeit zeigt sich nicht nur darin, dass Sie an ihrem siebzigsten Geburtstag über achtzig Anrufe zu verzeichnen hatte. Hier gilt: „*Liebenswertes Menschen liegt die Herzlichkeit im Blut*“ (Ernst Ferstl).

Beruf

Die Berufswahl zählt zu den wichtigsten Entscheidungen eines jeden Menschen. Dass ich mich für die **Ökonomie** mit Schwerpunkt **Personalwesen** entschieden habe, war ein wirklicher Segen.

► **Merke:** Jeder Mensch hat etwas in seiner Natur, was kein anderer hat: das gilt es frühzeitig herauszufinden.

Nachdem ich 1964 meine **Lehre als Industriekaufmann** bei der Firma Grünzweig & Hartmann AG mit Auszeichnung abgeschlossen hatte, war ich noch ein Jahr lang im **Personalwesen** dieser Firma praktisch tätig. Von 1968 bis 1973 hatte ich parallel zu meinem zweiten Studium die Gelegenheit, die **kaufmännische Ausbildung** bei meiner Ausbildungsfirma zu organisieren und zu leiten. Anschließend erhielt ich ein **Nachdiplom-Stipendium** der Universität Mannheim bei *Prof. Dr. Gaugler* (2012e, S. 43 f.), der - für mich ganz überraschend - den emeritierten *Prof. Dr. Marx* am Lehrstuhl ablöste.

Von 1976 bis 1986 war ich dann als **Fachlehrer** in einer Berufsfachschule tätig (2012e, S. 55 f.). Ein Pädagoge ist eine Person, die sich einerseits mit dem erzieherischen Handeln im Rahmen der pädagogischen Praxis und andererseits mit den erziehungswissenschaftlichen Hypothesen professionell auseinandersetzt. Diese Person hat in der Regel einen Studiengang aus dem Bereich der wissenschaftlichen Disziplin Pädagogik abgeschlossen. In 1986 wurde diese **Berufsfachschule** leider geschlossen, an der ich zehn Jahre unterrichtet hatte, was zunächst für mich ein großer Schock war und einen typischen Fall für die **Midlife Crises** eines Menschen darstellt.

► **Merke:** Man fragt sich nicht nur in der Mitte des Lebens nach dem Sinn des Lebens (2012e, S. 59).

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Hier registriert man, dass nun nicht mehr alle Möglichkeiten offenstehen, dass man älter wird und dass das Leben irgendwann vorbei ist. Außerdem nahm ich an Gewicht nun erheblich zu. Mit 40 Jahren wog ich noch 70 kg und mit 70 Jahren hatte ich leider 100 kg und ab dieser Zeit den ständigen Kampf mit meinem Gewicht nach dem Krankenhaus bis heute (89 kg) ist.

Zu meinem Glück konnte ich von 1976 bis 2007 **an der Fachhochschule Ludwigshafen** meine **Vorlesungen** über Personalwesen halten (2012e, S. 77 f.), sodass ich dort als Dozent weiterarbeiten konnte. Bei den Dozenten-Bewertungen unserer Hochschule (MeinProf.de/top) stehe ich mit meinem Vorlesungsgebiet Personalwesen nachweislich heute noch unter den **15 Top-Dozenten** der Hochschule Ludwigshafen (2019).

Für die bleibenden Verdienste und meine dreißigjährige engagierte Tätigkeit an der FH Ludwigshafen wurde mir vom Präsidenten der Hochschule, Herrn *Prof. Dr. W. Anders* mit Unterstützung der Prodekanen *Frau Prof. Dr. J. Rump* und *Prof. Dr. St. Kronenberger* am 13. Juli 2005 die *Hochschulmedaille* verliehen.



Abb. 6: Verleihung der Hochschulmedaille 2005

Diese Auszeichnung (Abb. 6) mit 61 Jahren war ohne Frage bis zu diesem **Zeitpunkt der Höhepunkt meiner Berufstätigkeit**. In seiner gelungenen *Laudatio*, die auch in der Tageszeitung „*Die Rheinpfalz*“ gewürdigt wurde, erläuterte Herr *Prof. Werner Bienert* sehr gekonnt und ausführlich die wesentlichen Passagen meines Berufslebens.

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Als Dank dafür spendete ich aus meiner etwa 4.000 Bücher umfassenden Privatbücherei zeitversetzt Bücher im Werte von insgesamt knapp eintausend Euro an die Hochschulbücherei FH Ludwigshafen.

► **Merke:** „Wähle einen Beruf, den du liebst und du brauchst keinen Tag im Leben mehr zu arbeiten“ (Konfuzius).

Außerdem kamen umfassende Dozententätigkeiten an der **Hochschule Heidelberg** und an der **Berufsakademie Mannheim** hinzu. Lehrtätigkeiten ergaben sich auch an der IHK Ludwigshafen und an der Sekretärinnenschule in Mannheim. Seit 1984 betätigte ich mich auch intensiv als **Schriftsteller** (vgl. Kapitel 8). Der Leistungsdruck war in meiner aktiven Berufszeit sehr hoch, was mich persönlich aber weitergebracht hat.

Alter

Das Altern ist ein Prozess, der mit nachlassender Aktivität und **körperlichen Problemen** verbunden ist. Interessant ist, dass in Deutschland nach einer Meldung vom Februar 2013 schon 17.000 Menschen über 100 Jahre und älter sind, wobei die Tendenz steigend ist. Mit 108 Jahren sagte *Johannes Heesters*: „Ich danke Gott für all die schönen Jahre.“ Die älteste Frau der Welt war bisher die Französin *Jeanne Calment* und wurde 121 Jahre alt, als sie 1997 starb. Indonesische Behörden haben bestätigt, dass der älteste Mensch der Welt der Indonesier *Mbah Gotho* mit sagenhaften 145 Jahren ist. Seine vier Frauen und auch seine Kinder sind längst verstorben. Die Urenkel leben noch. Im August 2016 sagte er, dass er nur noch sterben wolle, es sei nicht mehr lebenswert. Aber: Zweifel an den Altersangaben aus Indonesien sind erlaubt.

Zu keiner Zeit waren die Menschen in Deutschland so lange fit wie heute. Aber nicht alle Menschen haben eine lange Lebenstreppe: „Ein langes und erfülltes Leben ist ein Geschenk Gottes“ (unbekannt). „Es ist ein Vorteil des Altwerdens, dass man gegen Hass, Beleidigungen, Verleumdungen gleichgültig wird, während die Empfänglichkeit für Liebe und Wohlwollen stärker wird“ (O. von Bismarck). Hinzu kommt: „Das Alter hat zwei

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

große Vorteile. Die Zähne tun nicht mehr weh und man hört nicht mehr als das dumme Zeug, das ringsum gesagt wird‘ (G.B. Shan).

Der Verlust der Sehkraft meines rechten Auges und weitere gesundheitliche Probleme führten dazu, dass ich Ende Oktober 2007 - ein Jahr *vor* dem eigentlichen Rentenbeginn - meinen so geschätzten Beruf als Dozent aufgeben musste (2012e, S. 117 f.). **Mit 64 Jahren** konnte ich auf einmal nicht mehr joggen, sondern nur noch spazieren gehen. Auch danach ließen die gesundheitlichen Schwierigkeiten nicht nach. Noch in 2008 verschlechterte sich zwei Jahre nach der **Augenoperation** auch der Zustand meines linken Auges aufgrund der zusätzlichen Belastungen und Schädigungen am rechten Auge. Ab 2014 ging es mir mit den Augen (70 Jahren) wieder besser, dafür wurden die Probleme mit dem **Bronchial-Asthma** (COPD) und mit dem Darm (**Morbus Crohn**) größer. Trotz aller Belastungen habe ich auch im Alter weiterhin Spaß daran, als Schriftsteller tätig zu sein. Auch im Alter braucht der Mensch eine Beschäftigung als **kleiner Ökonom**.

Wenn das Leben so am Menschen vorüberzieht, dann bleibt folgendes festzuhalten*:

Mit sechzehn Jahren ist man „unsterblich“

Mit achtzehn ist man volljährig

Mit dreißig ist man im besten Alter

Mit vierzig wird man „gewürzig“

Mit fünfzig zählt man zu den Älteren

Mit fünfundsechzig wird man frühestens zum Rentner

Mit siebzig fangen die körperlichen Probleme an

Mit achtzig zählt jedes Jahr

Mit neunzig ist das Leben nicht mehr so lebenswert wie vorher

Mit hundert zählt man zu den Auserwählten.

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Mit **70 Jahren** ist man befähigt, über das Leben zu schreiben, weil man den nötigen Abstand zum Leben und zu sich selbst als Rentner hat (Abb. 7).



Abb. 7: Rentner

Mit zunehmendem Alter tritt ein **Leistungswandel** ein: „*Die Erfahrung nimmt zu und die Körperkräfte nehmen ab*“ (U. Lehr). Die körperliche Bewegung fällt schwerer, man muss sich zu allem mehr zwingen als früher. Und es gilt: „*Mit dem Alter nimmt man an Torheit und Weisheit zu*“ (F. de la Rochefoucauld). „*Das Schöne im Alter ist, etwas sein zu dürfen, ohne etwas werden zu müssen*“ (E. Reinhardt). „*Man sollte in Würde alt werden*“ (S. B. Nuland) und das Leben nehmen wie es ist: „*Nichts macht schneller alt als der immer vorschwebende Gedanke, dass man älter wird*“ (G. C. Lichtenberg). Auch Marie von Ebner-Eschenbach äußert sich dazu: „*Mehr noch als nach dem Glück unserer Jugend sehnen wir uns im Alter nach den Wünschen unserer Jugend zurück.*“ Eigentlich nicht ganz verständlich ist: „*Lang leben will halt alles, aber alt werden will kein Mensch*“ (J.N. Nestroy). Wichtig ist, dass man sich im Alter nicht gehen lässt, sondern gegen das Altwerden ankämpft. Goethe sagte sehr treffend: „*Nach den Jahren der Last hat man die Last der Jahre.*“ Anders gesagt: „*Nach den schönen Jahren der Lust kommt im Alter der Frust!*“* (als **kleiner Ökonomen**).

Goethe schrieb den „Faust“ mit 80 Jahren und Verdi begann mit 77 seine Oper Falstaff. „*Wir sollten auch im Alter offen für Neues sein.*“* So nehme ich seit 2014 bis heute engagiert in der **Hochschule Lud-**

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

wigshafen am Studium Generale für Senioren teil, das von *Prof. Dr. Thomaschewski* hervorragend betreut und geleitet wird. Der Schauspieler *J. Fuchsberger* stellte fest: „*Altwerden ist nichts für Feiglinge.*“ Jahrelang kam er mit 3-4 Stunden Schlaf aus, war 60 Jahre lang Kettenraucher und hatte mit 75 Jahren drei Bypässe, vier Stands und einen Herzschrittmacher. Auf die Frage, wie er seinen Tag verbringe, sagte er einmal: „*Ich stehe auf und hole mir die Zeitung, schlage zuerst die Todesanzeigen auf, lese sie aufmerksam durch – wenn ich nicht drinstehe – ziehe ich mich an!*“

Aber es gibt im Leben auch viel Gutes, man muss es nur sehen. Das Gesicht ist wie ein Spiegel der Seele, wie **Isoldes Bild** mit zehn Jahren zeigt (Abb. 5). Diese Augen sind einmalig, denn sie sprühen voller Lebenslust, zeigen positive Energie und sind Ausdruck des puren Frohsinns. Am 14.02.16 schrieb ich ihr zum 73. Geburtstag*:

*„Schon als kleines Kind war klar,
dass Isolde fröhlich und intelligent war.
Deine wunderschönen Augen
können mich noch heut' verzaubern.
Solch herzlich Gemüt und Fröhlichkeit,
sind selten in der heut'gen Zeit.
Wie glücklich, der solch Herz gefunden,
das mit Liebe treu verbunden.
Wo liebend sich zwei Herzen einen,
da muss des Himmels Sonne scheinen.“*



Abb. 8: Isolde mit 10 Jahren

Wer nur negativ durch das Leben geht, sieht bald alt aus. Deshalb sollten wir uns immer darum bemühen, im Herzen jung zu bleiben. Dazu bemerkt *Albert Schweitzer* vielsagend: „*Mit 20 Jahren hat man das Gesicht, das einem Gott gegeben hat, mit vierzig das Gesicht das ihm das Leben*

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

gegeben hat und mit sechzig hat er das Gesicht, das er verdient.“ Und noch Peter Ustinov: „Jedenfalls macht es keinen Sinn, der reichste Mann auf dem Friedhof zu sein.“

In unserer Stammfamilie (2012e, S. 48 ff. u. S. 12) gab es eigentlich niemanden, der sehr alt geworden ist. Mein Vater wurde 73 Jahre und meine Mutter 71 Jahre alt. Beide habe ich jetzt schon überlebt, ich glaube aber nicht, dass meine Gene für ein sehr hohes Alter ausreichend sind. Meine Schwester starb schon mit 50 Jahren. Nutzen wir unsere Zeit, solange wir noch leben. Das gilt auch für unsere bisher beschriebenen, gemeinsamen Reisen mit *Isolde* (2012e, S. 50 ff., S. 62 ff., S.89 ff. und S. 132-158).

Und wir kleine Menschen sollten alles was noch kommt mit mehr Humor nehmen (2016c) und dabei gelassen bleiben nach dem Motto: *„Es ist wie es ist, und es kommt, wie es kommt.“* Dieser Ausspruch stammt von *Jonas Jonasson* aus dem Buchtitel *„Der Hundertjährige, der aus dem Fenster stieg und verschwand“* (2. Aufl., München 2013). Der Romanheld ist *Allan Karlsson*, der am Tage seines 100. Geburtstags kurz vor Beginn der Feierlichkeiten aus einem Seniorenzentrum durchs Fenster mit seinen Pantoffeln verschwindet und dann in viele unterschiedliche Ereignisse verwickelt wird.

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!